

Inhalt

Einleitung 9

Fragestellung, methodisch-theoretischer Ansatz und Quellen 14

Forschungskontexte 20

Der Wille und das Ende der Moderne: vier Thesen 30

Aufbau der Arbeit 33

ERSTER TEIL

DER WILLE ALS PROBLEM DER HOCHMODERNE, 1874–1935 35

1 Beschleunigung und Reizüberflutung: Wille als Aufmerksamkeit 41

2 Unverbindlichkeit und Ratlosigkeit: Wille als moralischer Charakter 49

3 Niedergangsangst und Nachgiebigkeit: Wille als Inhibition 61

Nachgiebigkeit und der »Kampf ums Dasein« 63

Experimentelle Willenspsychologie 69

Einführung des Motivationsbegriffs 71

Isolierung des Antriebskerns 73

Vom Ich zum empirischen Charakter 80

Herauslösung des Willens aus der Philosophie 92

4 Fragmentierung und Entfremdung: Wille als Sinnstifter 95

Kriegserfahrung: Entdeckung der Umwelt 96

Das Paradigma der Ganzheitlichkeit 102

Die Ach-Lewin Kontroverse 105

Von der Ethik zur Energetik 112

5 Fazit: Der Wille als Problem der Hochmoderne 119

ZWEITER TEIL

AUFSTIEG DER MOTIVATIONSPSYCHOLOGIE IM KALTEN KRIEG, 1947–1965 125

- 6 Motivationsforschung als Leistungsmotivationsforschung 137**
 - David McClelland und die Anfänge an der Wesleyan University 140
 - Psychoanalyse im Labor 148
 - Leistung als Bedürfnis 152
 - Angst und Antrieb 161
- 7 Leistungsorientierung und »demokratisches« Verhalten 171**
 - Das Zirkularitätsproblem 175
 - Familie, Kultur und Erziehung zur Selbstständigkeit 176
 - Feedbackorientierung und »demokratisches« Engagement 190
 - Der westdeutsche Kontext: Das Schulangst-Problem und die Anfänge Heckhausens an der Universität Münster 204
 - Die Angst des Kindes 211
 - Wissenstransfer als Arbeit an der Angst 214
 - Die Angst der Eltern 215
- 8 Leistungsorientierung und wirtschaftliches Wachstum 223**
 - Psychologisierende Vereinnahmung: Max Weber als Anti-Marx und das entwicklungspolitische Versprechen 224
 - Angst als Risikobereitschaft: Ökonomisierende Umformung und unternehmerisches Verhalten 242
 - Kritik am amerikanischen Ökonomismus: Die westdeutsche Rezeption 264
 - Bochumer Schule und kognitive Wende 272
- 9 Fazit: Demokratie, Kapitalismus und menschliche Natur 279**

DRITTER TEIL: POLITIK DER SELBSTSTEUERUNG

MOTIVATIONSPSYCHOLOGEN ALS POLITISCHE AKTIVISTEN, 1957–1974 285

- 10 Motivationstraining als Entwicklungspolitik (McClelland) 295**
 - Hilfe zur Selbsthilfe psychologisch 299
 - Testinstrumente als Trainingswerkzeuge 310
 - Unternehmerische Wissenschaft 315
 - Psychopolitik und soziale Unruhe 323

11 Soziale Ungleichheit als psychologisches Problem (Heckhausen) 333

Schule: Motivieren statt interessieren 338

Das »Prinzip der Passung« 341

Kompetenz und Produktivität 354

Hochschule: Selektieren statt integrieren 362

Gegen die Gesamthochschule 363

Hochschuldidaktik und Forschungsförderung 367

Gesellschaft: Gerechtigkeit statt Gleichheit 370

»Chancengleichheit« psychologisch 373

Ungleichheit als Wert 385

12 Fazit: Politik der Selbststeuerung in den langen 1960er Jahren 391

Schlussbetrachtung

Selbststeuerung – ein Beitrag zum Ende der Moderne? 397

Dank 405

Verzeichnisse 409

Abbildungen 409

Ungedruckte Quellen 409

Gedruckte Quellen 411

Sekundärliteratur 436